

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbandsorgan.



Abonnement-Preis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 3 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Nutzen lassen die fangspaltene Bergzeile oder deren Raum 20 Pfg. bei 8 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. „ 15 „ „ 30 „ „ „ 20 „ „ „ 50 „ „ „

Redaktion: D. Gueffien. Druck und Verlag von J. Brangenberg, Bochum.

Kameraden, agitiert für den Verband und für Eure Zeitung!

Antia. *)

Ungarische, Ungarische, Zuviel Blut hast du getrunken Schon in all den wilden Schlachten, Die auf dir sind ausgefochten. —

Wieder hast du dich gerührt, Wiederum ist Blut geflossen Von acht armen Hohlengräbern, Die wie Hunde sind erschossen. —

Nicht durch Gergger, nicht durch Wetter Müßten diese Armen enden — Mein, acht scharfe Büchsenkugeln Haben ihnen Tod gesendet. —

Weiberklagen, Maderjammeru Gallet nach den Jüherhoffnen — Um die Wästen, um die Hüter Gellen wild Verzweiflungsrufe. —

Und auch wir gedenken euer, Kameraden, Arbeitsbrüder, Die im schönen fernen Ungarn Graf Seldy' grauenhaftes Schicksal. —

Wir, die deutschen Bergarbeiter, Erauern um euch, Kameraden, Euch den Todten und den Wunden, Weihen wir des Liedespende. —

*) Das Gedicht bezieht sich auf die blutigen Vorgänge von Antia, in Süd-Ungarn, und ist eine Sympathieumgebung für die dort von der Gensdarmrie getödteten und verwundeten Kameraden.

Hat es geholfen?

Unser Leitartikel in Nr. 3 d. Btg. (Was ist zu thun?) hat eine außerordentlich große Beachtung in der deutschen Presse gefunden. Die angesehensten bürgerlichen Zeitungen, z. B. die Frankfurter Btg., die Köln. Volksztg., die Zeit. u. a. m. brachten unseren Artikel fast vollständig, oder machten seine Ausführungen zu die ihrigen. Die Presse im engeren Ruhrgebiet nahm durchweg Stellung zu der Bergarbeiterfrage, angelegt dazu durch unsere Frage: Was ist zu thun? Je nachdem die Blätter einen politischen Standpunkt zu vertreten haben, fiel auch ihre Besprechung unserer »Alarmartikel« aus. So nannten nämlich einige kapitalfreundliche Blätter unseren Weckruf, der allerdings Alarm schlagen sollte, aber nicht um die Bergleute zum Streik aufzufordern, wie verschiedentlich behauptet wurde, sondern um die Unternehmer, die Behörde, das Publikum zu warnen!

Schon die große Beachtung, die man unserem Artikel schenkte, bewies, daß wir ein recht zeitgemäßes Thema angefaßt hatten. Unsere Befürchtungen über einen eventuellen Streik der Bergleute wurden von allen Blättern, deren Leiter keine Dr. Reismann-Grone und Rudolf Quandel sind, mehr oder weniger getheilt. Einige Zeitungen, z. B. die »Ess. Volksztg.«, die »Köln. Volksztg.«, die »Zeit«, der »Bochumer Anzeiger«, gaben uns in der Hauptsache Recht und noch heute befindet sich die »Köln. Volksztg.« diesbezüglich in heftiger Pressefehde mit der Vertreterin des Grubenkapitals, der »Köln. Zeitung.«

Aber auch die Behörden haben unsere Ausführungen wohl vorfinden. Noch niemals sind um einer Nr. der »Bergarbeiterzeitung« so viel Nachforderungen an unseren Verlag gelangt, wie von der Nummer, in der der »Alarmartikel« stand. Und die meisten Nachsendungen gingen aus von Landräthen, Staatsanwälten und Polizeibureaus.

Einem unerbürgten Gerücht zufolge sollen auch die kürzlich angestellten Königl. Bezirkskommissare im Ruhrgebiet mit den Landräthen Konferenzen gehabt haben, deren Zweck die Erörterung eines bevorstehenden Bergmannsstreiks war! Und ganz besonders soll bei der Behörde das Gefühl vorherrschen, daß im Fall eines Streiks auf die sogenannten »christlichen Bergleute« kein Verlaß sei! Wenn jemals die Polizei eine richtige Witterung hatte, dann gewiß hat sie dieselbe, wenn sie meint, der christliche Bergmann fühle gerade so gut seine schlechte Lage wie der unchristliche und werde nach seinem Gefühl wie dieser handeln.

Doch warum alle diese Konferenzen, Zeitungspolemiken u. c. ? Die Unternehmer haben es in die Hand, wirtschaftliche Wirren im Bergbau im Keime zu ersticken! Erhöhung der Löhne, Abstellung der Mißstände im Bergwesen! Das ist das Heilmittel und ganz gewiß wird es bei schneller und entsprechender Anwendung nicht versagen. Die Behörde aber, welche bei den Unternehmern auf Abstellung der Mißstände drängt, die ihren ganzen Einfluß aufbietet, um die Unternehmer zur Vernunft zu bringen, vollbringt eine größere sozialpolitisch wohlthätige Handlung, als wenn man in »letztendlichen Preisen« erst dann »eintretend« eingreift, wenn das Grubenkapital von Wesel, Düsseldorf oder Köln militärische Hülsen heischt. Man wir hoffen, daß die letzten 8 Jahre an den Behörden im Ruhrgebiet nicht unabweisend vorübergerauscht sind.

Neugierig lesen wir eben in einem Essener Lokalblatt (Neueste Nachrichten), daß die Grubenbesitzer an der Ruhr beschlossen hätten, die Löhne ihrer Arbeiter zu erhöhen!!!

Trifft dies zu, dann kann sich das Aktienkapital nur beruhigen. Ein gut, oder auch nur anständig bezahlter Bergmann ergreift niemals die zweischneidige Waffe des Streiks. Unsere Kameraden bitten wir recht dringend, uns sofort Nachricht zugehen zu lassen, wenn auf der Beche, wo sie in Arbeit stehen, Lohnerhöhungen — also Verbesserung der Bedinge und Erhöhung der Schichtlöhne — vor sich gehen. Es wird sich dann schon bald herausstellen, ob die Meldung des Essener Blattes auf Wahrheit beruht oder ob sie berechnet ist auf die Dummheit des Publikums.

Wir unsererseits wünschen nichts sehnlicher, als daß unser »Alarmruf« nicht ungehört verhallt sei, daß er ausgiebig geholfen hätte.

Ist der Bergmannslohn gestiegen?

Auf diese Frage gibt in einem typischen Einzelfall der »Bergknappe« — Organ des Christl. Gewerkevereins — treffliche Antwort. Das Blatt schreibt aus Eickel:

»Wie durch die Tagespresse berichtet wurde, haben die Zechen im Ruhrrevier (Machener Bezirk) mit Neujahr entsprechend den höheren Kohlenpreisen, die Löhne der Arbeiter um 5—10 Prozent erhöht, ohne daß die Arbeiter eine derartige Forderung stellten. Dieses Vorgehen der Machener Zechenbesitzer verdient alle Anerkennung. Gleichwohl nun derartige auch von den Grubenverwaltungen oder Besitzern der Werke des hiesigen Reviers? Im Gegentheil! Bei den enorm gestiegenen Kohlenpreisen werden noch vielfach schlechtere Löhne gezahlt als früher. Zum Beweise dessen übergab uns ein hiesiges Mitglied des Gewerkevereins eine Zusammenstellung seines Verdienstes in den letzten 3 Jahren. Darnach hatte der Kamerad, welcher auf Zeche Hannibal Schacht 1 und 2 arbeitet, im Jahre 1894 auf 287 verfahrenen Schichten 1284,02 M. verdient; dagegen im Jahre 1895 auf 292 Schichten nur 1196,81 M. und im Jahre 1896 auf 299 Schichten sogar nur 1171,86 Mark als Dauer (die Beiträge nicht abgerechnet) verdient. Demnach stellte sich der Schichtenverdienst im Jahre 1894 auf 4,40 M., 1895 auf 4,10 Mark und 1896 auf nicht einmal ganz 4 M. Wenn so wie hier angegeben bei der Vermehrung der Schichtenzahl, der Verdienst immer noch fällt, obwohl die Kohlenpreise stetig gestiegen sind, dann wundern wir uns nicht mehr darüber, daß die Unzufriedenheit der Kameraden immer größer wird und uns energisch drängt, eine Erhöhung der Löhne zu fördern.«

Es freut uns, daß gerade der christliche »Bergknappe« den kapitalistischen Blättern eine bündige Antwort gibt, auf ihre »Nachweise« von den gestiegenen Bergmannslöhnen.

Bergarbeiterverhältnisse in Oberbayern.

VIII.

Miesch, Sachs, Strainer und Gasteiger sind in der Ausfahrt begriffen gewesen, als die Katastrophe eintrat. Sie waren in die Nähe, Sachs schon bis an die Mittelsohle — Diese Mittelsohle ist jedenfalls die Verbindungsstrecke zwischen dem obersten Ende der untersten und dem untersten Ende der obersten Bremse angelangt, als die Katastrophe eintrat. Sie kletterten herab und kamen bis zur Strecke 13 Df! Da haben sie verweilt, bis die Rettung kam. Mit den Rettungsmannschaften mußten sie dann noch 130 Meter senkrecht (wird wohl heißen müssen in der Tonnenlage) am Seil aufwärts klettern und gelangten da erst zu einer »Querschle«. Das wird jedenfalls eine »a«-hohe sein, auf welcher Querschleife getrieben sind.

Warum kletterten die Leute am Seil aufwärts? Weil die Fahrüberhauen durch den Zusammenbruch unpassierbar geworden waren — Also gehöhen diese 130 Meter, welche die Verschütteten mit der Rettungsmannschaft aufwärts geklettert sind, mit zur tonnlängigen Höhe des Bruches. Auf Ort 13 Df haben die 4 genannten Personen ausgeharrt. Sie hatten daselbst noch ca. 130 Meter tonnlängige Höhe unter sich, welche auch zum Bruche gehörten, weil sie des Bruches wegen nicht tiefer haben kommen können, da der Schacht, wie es bei Herrn zu Schirfeld heißt, bis zu diesem Orte mit Schutt usw. angefüllt

gewesen ist. Zusammen hat also die flache Höhe des Bruches ca. 260 Meter betragen. Nun man diese wech, wird das Bild vom Orakel der Verwüstung klarer. —

Wie kann sich ein Bruch auf eine so gewaltige Höhen erstrecken! Das ist allerdings möglich; aber nur dann, wenn die Räume, die man ausgehauen hat an der einen Stelle, sagen wir auf der obersten Bremse, so lange offen geblieben sind, bis der Abbau der untersten Bremse den Hohlraum auf ca. 260 Meter flache Erstreckung vergrößerte. — Daß da, wenn die Abbauberhältnisse wirklich so, wie aus der Darstellung der mehrfach erwähnten Brochure gefolgert werden muß, eine Katastrophe, d. h. ein gewaltiger Zusammenbruch erfolgen mußte mit Notwendigkeit, wer will das bestreiten. Ob da Stempel oder einige Kohlenstücke gestanden, kommt gar nicht in Frage, da solche von dem fürchterlichen, geradezu unaussprechlichen Gebirgsbruch zerquetscht wurden wie warmes Brod. Die Frage ist nur die: Warum hat man dem Fortschreiten des Abbaues nicht Einhalt gethan, bis der Zusammenbruch der Abbauföhren gefolgt war? Oder warum hat man nicht den Zusammenbruch der ersten größeren Hohlräume per Gewalt durch Sprengen herbeigeführt? Eins von beiden hätte zur Verhütung der Katastrophe geschehen müssen!

Die Katastrophe spricht nicht dafür, daß eine dieser beiden Maßregel angewandt worden ist. Sollte es dennoch der Fall gewesen sein, so wird das Maß der Anwendung derselben jedenfalls unzulänglich gewesen sein, wie ja die Katastrophe, die leicht 12 Menschenleben hätte kosten können, dargethan hat.

Die Höhe des Bruches haben wir aus der Brochure festgestellt. Die Breite des Bruches geht nicht so genau heraus hervor. Jedoch läßt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die noch abzubauenden Kohlenfelder etwa 30 Meter vom Brennsberg aus gemessen noch anstanden; die rückgelassenen Teile schon verbaun waren. Spricht doch Herr zu Schirfeld auf keiner der betreffenden Stellen von mehr als 25 Meter. Aber den Grad des Zusammenbrechens, die Innigkeit der Verschüttung der Hohlräume ist in der Beschreibung mit genügender Deutlichkeit ausgeführt. Und wenn es an einer Stelle heißt: »Auffallend und bewundernswert ist die Schnelligkeit, mit welcher die Bergung der Verunglückten vor sich ging.« trotzdem 111 Stunden nach der Katastrophe erst der letzte der Verschütteten aus seinem graufigen Gefängnis befreit werden konnte, so erhellen diese Thatfachen allein schon den gränlichen Zustand der Verwüstung. Wo aber eine derartige Verschüttung sich ereignete, da war das Gebirge nicht besonders einladend ihm zu vertrauen. Da war es mehr als Wahrscheinlichkeit, die offenen Gebirgsräume über und hinter sich lassend, immer aufs Neue drauf los zu hauen. —

Behaupten können wir nicht, daß die Katastrophe bewußt oder ungewußt herbeigeführt worden sei. Aber wir können beim besten Willen auch nicht entdecken, was zu ihrer Verhütung geschehen ist. Das aber war gerade die Aufgabe der Bergbehörden in Bayern, und zwar insbesondere, da ebenso wie in Preußen so auch in Bayern das Leben und die Gesundheit der Bergarbeiter laut Verggeleß bergpolitisch geschützt werden.

Man entschuldige gültig unsere Begriffschwäche, wenn wir nicht einsehen können, warum der Herr Oberberggrath Dfler Anlaß dieser Katastrophe und der Rettungsarbeiten einen hohen Orden, höher als alle andere zur Verteilung gelangte Orden bekommen — In der ganzen Brochure ist nur zweimal vom Herrn Oberberggrath Dfler die Rede. Das eine Mal, als er die Rettungsarbeiten unterbrechen und eher die Abfertigung eines Schachtes vornehmen lassen wollte, und das andere Mal, als er den hohen Orden bekam. Offenbar wird der Herr Oberberggrath Dfler in der Beschreibung seitens Herrn zu Schirfeld zu kurz gekommen sein. Der Herr Oberberggrath Dfler wird sich viel, viel mehr um die Rettung der Verschütteten bemüht haben, als es aus der Schirfeld'schen Brochure hervorgeht. Wofür hätte er sonst den hohen Orden bekommen? Und auch bei etwaiger Verhütung der Katastrophe wird der Herr Oberberggrath Dfler sein Möglichstes gethan haben; nur ist das Dumme dabei, daß Herr zu Schirfeld nichts davon geschrieben hat; auch rein gar nichts! Ist dem Herrn zu Schirfeld denn so gar nichts davon bekannt geworden? Uns allerdings auch nicht.

Während der Katastrophe und der Rettungsarbeiten ist die hohe Bedeutung der Verhütungsmaßregeln klar geworden. Nicht allein der Zusammenbruch und seine Opfer waren zu beklagen, sondern auch die Wetterführung, so weit von einer solchen auf Hausham damals die Rede sein konnte, war so erheblich gestört, daß sich in den Räumen der Verschüttung (nach Herrn zu Schirfeld) Explosionen schlagender Wetter ereigneten. Das ist, frei nach Schiller (und in der dramatischen Form des Herrn zu Schirfeld) einmal zu reden, der Fluch des bösen Unglücks, daß es fortreißend böses muß gebären. Und die Wetterführung soll damals nicht einmal so gut wie heute, — und heute beklagen sich die Leute noch stellenweise über »Stidluft« — gewesen sein. — Man kann ja mit Wetterlösen auf verschiedenen Tagesüberhauen nicht besonders viel leisten; das ist ja klar und wir fanden es sehr glaubhaft und erklärlich, als uns erzählt wurde, daß zu damaliger Zeit mehrere Vergleute wegen »Stidluft« in den Strecken im Dunkel hätten abfahren müssen. Herrlich kann man diese Zustände allerdings nicht nennen. Wir werden im nächsten Artikel auf Zustände zu sprechen kommen, denen wir zwar das Prädikat herrlich geben können, aber nur in Gänjesbüchern.

Die Ausbildung der praktischen Grubenbeamten wurde...

Von den einzelnen Bergschulen hatte die Bergschule zu...

Die Schülerzahl der Bergschulen verteilte sich auf die...

Die Kosten des Unterhalts der Bergakademien, Bergschulen...

Rechtsprechung und Versicherung.

Die Knappschaftsberufsgenossenschaft hat dem Reichstag...

Von den Berufsgenossenschaften. Zur Zeit bestehen nach...

Internationale Arbeiterbewegung.

Kameraden gedenkt der streikenden Hafnarbeiter...

Der Hamburger Hafnarbeiterstreik dauert ungeschwächt...

Telegraphisch wird noch aus Hamburg gemeldet: Die...

Jahresbericht des Arbeiterssekretariats Nürnberg. Der zweite...

Einnahmen des Sekretariats im Jahre 1895/96 Mt. 4935,92...

Table with 4 columns: Country, Annual working hours, Average daily working hours, Average daily working hours.

Ungarn. Die Grubenarbeiter von Resicza, Dravicza...

Russland. Der neue Massenstreik in Petersburg. Der...

Der Verein für den Kampf um die Befreiung der...

Belgien. Der belgische Bergarbeiter-Verband hat gemäß...

Knappschaftliches.

Zur besonderen Beachtung! Die Kameraden, welche Mitglieder einer schlesischen...

Die Redaktion der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

An die Vertrauensmänner! In letzter Zeit laufen vielfach Geldbeträge ein...

Mit kameradschaftlichen Glück Auf! Der Vorstand. J. A.: J. Brangenberg.

An unsere Leser und Verbandsmitglieder!

Anlässlich unseres Artikels: Was ist zu thun? in No. 3...

Wir fordern nun unsere Kameraden auf, und ersichtlich...

mit der Zeitung — und nicht uns dann alle Angaben ein...

Die Redaktion.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Soham. In einer großen Sympathieunterstützung für...

Inden. Im benachbarten Stiepel und WeltmarMarkt...

Soholt. Eine gut besuchte öffentliche Bergarbeiter-Ver...

Brünnlinghausen. Am Sonntag, 14. Februar, Nachmittags...

Roßhausen. Eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung...

Die heute zu Roßhausen im Schmidtmann'schen Saale...

Essen. Unsere öffentliche Versammlung, in der Herr...

Corbach. Am Sonntag den 7. Februar findet im Vereins-

Somburg. Am 21. Januar verunglückte auf Beche & Rhein-

Zus Braunschweig und Sachsen. Helmstedt. Auf Schacht Ferdinand 2 sollen für die...

Hilfenlehren. Herr Pastor Peter Poll soll ein gewaltiger...

So soll er den Kirchenbesuchern schon alle die Folgen klipp und klar gemacht haben, welche sie an ihrem Seelenheil erleiden würden, wenn sie als Mitglieder unserem Verbands angehören. Hoffentlich lassen sich die dortigen Kameraden dadurch nicht abschrecken. Man nehme es, bitte dem Herrn Pastor auch gar nicht übel, daß er für die Verbesserungsbefreiungen der Bergleute so wenig Gefühl zeigt. Ein Pastor ist ein guter Seelenpfleger, aber gewiß ein schlechter Bergarbeiter und wer es am eignen Helbe erfährt wie schlecht seine Lage steht, hat die moralische Pflicht, für dessen Hebung zu sorgen; und die Arbeiterbewegung und ihren Lauf, hält weder Dohs noch Eiel auf. Auch nicht der Pastor Boll; der nicht dem Tierreich angehört.

Wittenberg. Auf Grube »Victoria« herrscht wie uns berichtet wird, Mangel an Absatz (wohl kaum glaublich angesichts der günstigen Lage des Kohlenmarktes. D. Red.) Es werden von Zeit zu Zeit Arbeiter aus dem Grube abgelassen. Eine geregelte Schichtdauer soll nicht stattfinden, sondern einfach so verfahren werden, daß, wenn die Bahnhöfe, welche gerade vorhanden, beladen sind, die Arbeiter Schicht machen müssen. Bei der Anfuhr soll den Kameraden bekannt gegeben werden, daß der, welcher nicht äußerst fleißig, oder seine Arbeiten nicht nach dem Wunsche der Vorgesetzten ausführt, entlassen wird. Sollte sich leicht angeführtes bewahrheiten, so rathen wir der Betriebsleitung, genannter Grube doch erst vor der eignen Thüre zu stehen. Schon seit langer Zeit führen die Arbeiter auf Victoria bittere Klage über schlechte Wetterverhältnisse, so soll z. B. an Arbeitspunkten, welche noch nicht 50 Meter vom Wetterofen entfernt liegen, die Lampe fast gar nicht brennen und dieses will gewiß etwas sagen, angesichts der technischen Hilfsmittel, welche der Betriebsleitung zur Verfügung dieses Uebelstandes zur Seite stehen.

Wismar. Der Bergmann Gustav Eickmann wurde auf dem Schaderstichte bei Oberplanitz durch hereinbrechendes Gestein tödtlich verwundet. Aus dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb er. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 11 zum Theil unermöglichte Kinder.

Stettin. Auf die am Sonntag hier stattfindende Bergarbeiterversammlung machen wir alle Kameraden aufmerksam. Es ist hohe Zeit, daß auch hier endlich wieder die Bewegung der Bergleute Fortschritte macht. Wir können doch wahrlich nicht sagen, daß wir keine Besserung unserer Lage erwarten können. Im Gegenstand ist es außerordentlich notwendig, daß die Stettiner Kameraden energisch die Organisation ihres Berufs fördern. Wie es heute geht, so lau und theilnahmslos, das und kann es nicht weiter gehen. Darum Kameraden von Stettin! Auf zur Versammlung! Auf zur Organisation! Trich auf zur Hebung der Bergmannslage.

Musielwitz. Am Sonntag den 24. v. Mts. fand die Zahlstellenversammlung des deutschen Bergarbeiter-Verbandes statt. Die Tagesordnung wurde ordnungsmäßig erledigt; im 3. Punkte »Verschiedenes« machte ein Kamerad die Mitteilung, daß ein schweres Gewitter wieder gegen die Bergarbeiter im Anzuge sei und zwar in Gestalt einer neuen Arbeitsordnung für die Bergarbeiter des Herzogthums. Auf einmal öffnete sich die Thür und siehe da, wen erblickten unsere Augen: den Herrn Gensdarm König. Er entschuldigte seinen Besuch damit, daß er durch eine anonyme Karte in Kenntniß gesetzt worden, daß hier eine sozialdemokratische Versammlung abgehalten würde. Er wandte sich aus diesem Grunde an den Vorsitzenden, dieser gab ihm Befehl, daß es sich nur um eine Zahlstellen-Versammlung handle. König las uns die anonyme Postkarte vor, auf welche folgendes stand: »Ich mache Ihnen hiermit aufmerksam, daß Sonntag den 24. Januar 2 sozialdemokratische Versammlungen stattfinden, wir Gensdarm 2 einander dürfen es auch nicht.« Wir aber Gewerksvereiner rufen wir zu: Der größte Lump in Stadt und Land, der ist und bleibt ein Denunziant!

Verichtigung: In vor. Nummer muß es unter Musielwitz nicht heißen: seit 14 Jahren sondern seit 1/4 Jahre.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.
Waldenburg. Der Oberbergamtsrat Art ist nach Frankfurt an der Oder versetzt worden. Zu der Abschiedsfeier hatten sich eine Menge Bechendirektoren usw. eingefunden, die den staatlichen Kontrolleur ihrer Werke das Scheiden verfluchten. Der »Bergarbeiterzeitung« scheint Herr Art nicht so zugezogen zu sein, wie die Waldenburger Grubendirektoren ihrem jetzt geschiedenen

Neblerbeamten. Heute noch erwarten wir von Art Antwort auf unsere Frage: Welche Umstände ermöglichten das große Unglück auf dem Wangelsticht am 31. Dezember 1895? Unser Kamerad Müller hat in seiner letzten Reichstagsrede den Waldenburger Neblerbeamten recht deutlich genannt und kam auch dabei auf unsere Geduld im Warten auf Antwort zu sprechen. Aber immer noch läßt Herr Art nichts von sich hören. Würden die preussischen Bergleute auch wirklich vertreten sein im preussischen Abgeordnetenhaus, dann wollten wir schon das Schweigen des Herrn Neblerbeamten brechen.

Waldenburg. Zu der am Sonntag, 7. Februar, stattfindenden Zahlstellenversammlung laße ich alle Mitglieder dringend ein. Es gilt wichtige Sachen zu regeln.
 Der Vertrauensmann.

Waldenburg. Unsere letzte Zahlstellenversammlung war gut besucht. Der Vertrauensmann besprach einige bergmännische Angelegenheiten des hiesigen Neblers. Mehrere Kameraden theiligten sich an der recht lebhaften Debatte. Auch wurde über die Abhaltung eines Bergmännischen gesprochen. Darauf Schluß der Versammlung.

Waldenburg. Der Vorsitzende des Ortsvereins Hartau (Hirsch-Dunker) hat das Privilegium, zur Gründung eines neuen Vereines keine öffentl. Versammlung nöthig zu haben. Unserem erhält sofort ein Strafmandat, wenn er nicht jede kleine Zusammenkunft der Polizei anmeldet. Allerdings haben die Herren Hirsch-Dunkerianer auch alle Urjache, das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen. Ihre Harmoniebesetzung ist nur zu bekannt und allgemein richtig beurtheilt. Die Konsequenz der Hirsch-Dunkerianer in der Verfechtung der Arbeiterforderungen ist auch noch in guter Erinnerung seit dem Streik der Waldenburger Bergleute im Jahre 1869/70. Was ein ehrlicher Bergmann ist, der weiß daß nur unser Verband seine Lage verbessern will und danach handelt man.

Quittung.
 Für die Hamburger Gasarbeiter gingen weiter ein:
 Hirsch 13,10 Mt. 149; 11,30. Westrich 11,70. Mühlgründt 5,10. Meuselwitz 14,45. Steele 0,70. Fresenbruch 0,50. Horst 1.—. Helmstedt 1,90. Gamme d. E. 1,50. Dahlhäufen 1 19,20. Widern Rest 21,78. Eichlinghofen 12,50. N.-Salzbrunn 11,20. Eidel 20.—. Dümpten 21.— und 19,50. Dahlhäufen 14,30. Bradel 12,95. Marten 30.—. Styrum 14.—. Widern 4,80.
 Vereits sind in 8 Raten 1600 Mark abgesandt.
 Bochum. J. Brangenberg.

Litterarisches.
 Bei der Redaktion eingegangen Bücher und Zeitschriften. (Die hier angeführten Bücher und Zeitschriften können sammtlich durch unsern Verlag bezogen werden.)

Die Neue Zeit. Nr. 18. (Stuttgart J. S. M. Dietz.) Aus dem Inhalt heben wir hervor: Nietzsche gegen den Sozialismus. — Kapitalgewinn und Arbeitslöhne in der chemischen Industrie. Von H. Vogel. — Dupsmans. Von Dr. Paul Gens. — Sozialpolitische Seifenblasen. Von Dr. G. Grabauer. — Kleine Briefe. — Wieder Einer. — Notizen: Als Mann der Gegenwart. Lehrlingshaltung im Handwerk. Von Oskar Wed.

Soziale Praxis, Centralblatt für Sozialpolitik. Nr. 18.
Handbuch der Maß-Analyse. Umfassend das ganze Gebiet der Titrimethoden. Zum Gebrauche für Fabrik- und Hüttenchemiker, Techniker, Ärzte und Drogisten, sowie für den chem.-analyt. Unterricht. Von Dr. Wilhelm Berich, Assistent an der k. l. landwirthschaftlich-chemischen Versuchsanstalt Wien. Mit 65 Abbildungen. 36 Bogen. Octav. Geh. 4 fl. = 7 Mt. 20 Bfg. Eleg. geb. 4 fl. 45 kr. = 8 Mt.

In dem vorliegenden Werke bespricht der Verfasser das gesammte Gebiet der Maßanalyse, und zwar in solcher Weise, daß es bei gutem Willen und entsprechender Aufmerksamkeit auch dem sachlich minder Gebildeten möglich sein wird, an der Hand desselben zu arbeiten und Bestimmungen auszuführen. Mit Rücksicht auf diesen Zweck hat der Verfasser sein besonderes Augenmerk auf die Grundlagen der Maßanalyse gerichtet, dieselben werden sowohl erschöpfend, als auch leicht und allgemein besprochen. Anschließend daran werden die maßanalytischen Geräthschaften und die auszuführenden Operationen abgehandelt. Des Weiteren gelangen die verschiedenen maßanalytischen Methoden, als Alkalimetrie und Acidimetrie, Deydimetrie,

Jodometrie, Chlorometrie und endlich die Fällungsmethoden zur Darstellung. Alle Methoden und Verfahren sind durch Beispiele erläutert, wobei insbesondere großes Gewicht auf die leichte Fasslichkeit der Berechnung gelegt wurde. Im Anhang endlich sind die Vorarbeiten zur Darstellung der wichtigsten Reagentien, sowie die erforderlichen Tabellen enthalten. Ferner bespricht der Verfasser auch die Aufarbeitung der werthvollen Rückstände, wie Jod-, Silber- und Uranrückstände. 65 Abbildungen erläutern in anschaulicher Weise die wichtigsten Geräthschaften und Apparate, und ein ausführliches Sachregister mit über 450 Schlagworten gestattet es, in der kürzesten Zeit jede Methode, jedes Verfahren zu finden. Seines Inhaltes und seiner Nützlichkeit wegen, wird das Buch in der Praxis sehr begrüßt werden; wir weisen jedoch nicht daran, daß es auch dem Chemiker von Fach willkommen sein wird, da es eben ein brauchbares Handbuch der Maßanalyse ist, welches nicht nur die allgemein gebrauchlichen, sondern auch die neuesten und bewährtesten Methoden enthält. Und aus eben diesem Grunde und der leicht fasslichen Darstellung wegen, wird es auch dem Lehrer, sowie dem Schüler im chemisch-analytischen Unterrichte gute Dienste leisten.

Briefkasten.
 Viele Einsendungen mußten wegen Raummangel zurückbleiben.
 Vellester S. Bericht erhalten, konnte selber nicht so ausführlich wie Du gewünscht gebracht werden. Grund: Raummangel.

Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegenzunehmen und können sich neue Mitglieder anmelden.
Am 7. Februar finden nachstehende Versammlungen statt:
Bärensdorf. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirths Schwibusch.
Bruch. Jeden Monat vom 5. bis 10. werden die Beiträge eingeholt.
Dortmund 1. Nachmittags 3 Uhr, bei Wirth Osthus, Auf dem Berge.
Dortmund 2. In der Wohnung des Kameraden Drüßler.
Eidel. Nachmittags 4 Uhr.
Eidel. Der Vertrauensmann und Zeitungsbote A. Kaiser ist berechtigt Anmeldungen und Beiträge gegen Quittungsmarken entgegenzunehmen.
Eichlinghofen. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Wagner.
Eisleben.
Fulda. Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Heint. Samelbeck.
Grumme. Die Beiträge werden, da wir kein Lokal haben, von dem Vertrauensmann beim Zeitungstragen entgegengenommen.
Hertze. Der Vote Friedrich Bachmann ist berechtigt gegen Quittungsmarken Beiträge sowie Anmeldungen neuer Mitglieder entgegenzunehmen.
Haarhof. Nachm. 6 Uhr, bei Wirth Helffermann.
Hochst. Der Vote nimmt Beiträge und Abonnementsgelder in Empfang und quittirt darüber. Wir bitten um pünktliche Bezahlung.
Kar und Altenbochum. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß täglich in meiner Wohnung, sowie im Geschäftslokale bei Kapf. Rosemann, auch an den Voten Mark Beiträge entrichtet werden können. — Bei unpünktlicher Bezahlung der Zeitung wolle man sich sofort an den Vertrauensmann wenden.
Meiderich. Der Vote nimmt Beiträge und Abonnementsgelder in Empfang und quittirt darüber. Wir ersuchen um pünktliche Bezahlung der fälligen Beiträge.
Mühlheim 2. Nachmittags 6 Uhr beim Wirth S. Westhebe.
Rothenbach. Die Zahlstelle tagt bei Wirth Bartel.
Waldenau. Nachmittags 4 Uhr, beim Gastwirth Gantsch.
 Der Zeitungsbote Mühlheim ist berechtigt, gegen Gläubigen von Quittungsmarken Beiträge in Empfang zu nehmen.
 Zur Beachtung. Etwaige Fehler im Versammlungskalender oder Umänderungen bitten wir uns zu melden. Ebenso erwarten wir von allen Versammlungen Berichte. Die Redaktion.

Kameraden gedenket der Hamburger Streikenden!

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen.
 Tagesordnung in allen Versammlungen:
Hauptgeschäftsangelegenheiten. Die Nothwendigkeit der Organisation und Verschiedenes.
Sonntag, 7. Februar.
Harpen
 Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Wirths S. Nacholt.
 Referent: P. Meiß-Gelsenkirchen.
Gamme.
 Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Herrn Johann Klüner.
Despel.
 Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Wirths Herrn E. Marre.
Sonntag, 14. Februar.
Mellinghofen.
 Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Kahn.
Widern.
 Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Gastwirths Schulte-Berge in Widern.
 Zur Dedung der Tageskosten werden 10 Bfg. Entree erhoben.
 Zahlreichen Besuch erwarten Die Einberufer.
 Den Kameraden zur gefl. Kenntniß, daß die Wolschüre »Der Essener Meinelprozess« vergriffen ist.
 Brangenberg.

Consum-Verein »Germania« Harop
 (Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)
 Sonntag, 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Wirths Heinrich Grafelamp zu Baroperhaide.
Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Befolgung des Aufsichtsraths.
 2. Berichterstattung über das verfloßene Geschäftsjahr.
 3. Entlastung des Vorstandes.
 4. Verschiedenes.
 5. Rückvergütung vom Reingewinn.
 Der Aufsichtsrath.
 S. A.: Aug. Wille.

Sterbefahel.
 Am 20. Januar verunglückte unser braver Kamerad
Franz Brauner
 so schwer, daß er 2 Stunden nach dem Unfall im Waldenburger Krankenhaus verstarb, ein Opfer seines schweren Berufs. Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen lieben Freund und treuen Verbandskameraden. Er ruhe sanft.
 Die Zahlstelle Oberwaldung.

Altwasser.
 Sonntag, 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im »Deutschen Kaiser«
Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.
 Tagesordnung und Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.
 Zur Dedung der Tageskosten 10 Bfg. Entree.
 Um zahlreiches Erscheinen erucht Der Einberufer.

Dortmund.
 Sonntag, 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Wirths Schüt Unionstraße,
Versammlung sämtlicher Verbandsmitglieder der vereinigten Zahlstellen.
 Tagesordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge.
 2. Vortrag über Arbeitsordnungen.
 3. Verschiedenes.
 Die Vertrauensleute und Nebleroren werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.
 Der Einberufer.

Die politische Polizei in Preußen.
 Bericht über die Verhandlungen im **Prozess Ledert-v. Sühow-v. Tausch.**
 Nach stenographischen Aufnahmen. Mit Einleitung und Anhang. 96 Seiten Groß-Oktav. Preis 25 Bfg. Porto 5 Bfg.
 Die Verhandlungen dieses hochwichtigen Prozesses sind von dauerndem Interesse; durch Beizugung des Anhangs, in welchem wir die fasslich dem Ausrwärtigen Amt zugeschriebenen Artikel der »Königlichen Zeitung«, »München Neuesten Nachrichten« u. s. w. gegen die »Unverantwortlichen« im Wortlaut abdruck bringen, glauben wir den Werth der Schrift noch erhöht zu haben.